

Die k. u. k. Stellungen während des 1. Weltkrieges am Pizzac

Zur Geschichte

Nach dem der mittelalterliche Eisenerzabbau unter dem Bistum Brixen seine Hochblüte überschritten und später der Abbau unrentabel wurde war es um dieses fast vergessene Bergtal sehr ruhig geworden, man lebte nur noch von einem spärlichen Ackerbau und der Viehzucht. So manch ein Einwohner musste in die weitere Umgebung auswandern.

Nur die erst um 1906 errichtete, tief im Tale liegende Dolomitenstraße versprach die touristische Nutzung der Gegend und somit einen zaghaften Aufschwung der Wirtschaft. Vor 1915 lag diese Gegend unterhalb des Padonkammes sehr ruhig da und wurde von den Buchensteinern nur als Alm genützt.

Seit das Buchenstein um 1867 wieder ein Teil der Außengrenze Tirols geworden war, sah sich das österreichische Militär gezwungen die neuen Einbruchstellen in das Reichsinnere (speziell ins Pustertal) zu schließen und begann die strategische Punkte durch Werke zu sichern. So wurden zwischen 1885 und 1912 das Werke La Corte und die Straßensperre Ruaz errichtet. Allerdings waren diese bereits bei Kriegsausbruch mit Italien veraltet, wurden desarmiert und deren Artillerie in Feldstellungen eingebaut.

Der Padonkamm selbst ist ein Ost-West-Kamm und bildet in Kriegszeiten eine Art Sperrriegel oder letzte Verteidigungsmöglichkeit auf zwei Seiten, sollte der Feind am Col di Lana oder am Fedaiia Pass (Marmolata) durchbrechen so konnte man die betroffene Gegend seitwärts abriegeln. Zudem bildete er die Grenze zwischen dem Rayon IV und V.

1915:

In Frühjahr 1915, als es die winterlichen Schneemassen zuließen, begann man an einigen wenigen Stellen Feldbefestigungen anzulegen. Unmittelbar vor Kriegsausbruch verstärkte die Geniedirektion Brixen ihre Bestrebungen und entsandte nun endlich militarisierte Arbeiter als Unterstützung. Bei Kriegsausbruch lag es hier noch im Argen, so mussten die eintreffenden Standschützen des Bataillons Enneberg mit handanlegen und ihre

Verteidigungsanlagen oder Unterstände selbst errichten. Auch das einlangende Deutsche Alpenkorps half fleißig mit und verhinderte zugleich jeglichen Durchbruch der Italiener.

Die Front verlief in etwa von der Porta Vescovo kommend zum Pizzac, querte dann in nördlicher Richtung das Cordevoletal, direkt am östlichen Dorfrande von Arabba, machte einen rechten Winkel nach Osten um dann vor der Straßensperre Ruaz nach La Corte, Col di Roda und auf den Col di Lana bzw. Sief nach Nord-Osten aufzusteigen.

Als sich bereits im Sommer 1915 schwere Kämpfe um den Col di Lana entwickelten, versuchte Freund und Feind seine Artillerie am und unterhalb des Padonkammes in Stellung zu bringen. Die Österreicher bauten ihre Artillerie etwas hinter dem Pizzac, am Lago del Vescovo und in den darüber liegenden Felsen der Porta Vescovo ein. Hinter dem Pizzac, fast beschussicher, erstellte man ein kleines Dorf an Baracken an das heute noch eine gut erhalten Treppenanlage erinnert.



Foto Archiv Mederle, Brixen

Die Treppenanlage auf der Nordseite des Pizzac

Etwas weiter vorne, am Plateaurande gegen Süden (Richtung Feind) lagen die Schützengräben der Infanterie.

Die Italiener ihrerseits brachten ihre Artillerie wiederum vom Padonpass abfallend am Col Toron und hinter der Fels- und Waldrippe westlich von Ornella in Stellung. Einerseits bekämpfte man sich direkt und beschoss oder deckten gleichzeitig die Col-di-Lana-Front ab. Wer sich eine Landkarte zur Hand nimmt, wird aber bald merken, dass die Italiener bereits weit hinter dem Col di Lana lagen und so mit ihrem Feuer regelrecht in den Rücken der Verteidiger schießen konnten. Um diese Artilleriestellungen wurde ein ganzes Netz von Schützengräben gezogen, einerseits zur infanteristischen Sicherung und andererseits um Front-Durchbrüche zu verhindern.



Die winterliche Sperre La Corte ist bereits längst verlassen und seine Artillerie auf Col de Roda in Feldstellung gebracht.

Archiv Mederle, Brixen



Foto: Arabba, Valerio Troi, IMG-20150224-WA0002

Das Foto wurde im Spätherbst 1915 aufgenommen. Dies erkennt man an den noch nicht gesprengten Col-di-Lana-Gipfel(1) auf dem gerade eine italienische 210-mm-Granate

einschlägt. Der Monte Sief(2) hat auch noch seinen, heutzutage nicht mehr ersichtlichen, Felsgrat. Über den beiden Kuppen des Col della Roda(3) verlief die Front talabwärts zur Sperre La Corte, verlief in einem rechten Winkel bis vor Arabba zurück, querte den Cordevolebach und stieg dann in Richtung Pizzac und Porta Vescovo auf.

1916: Was die Österreicher anbelangt ist zu bemerken, dass sich schon sehr bald ein andauernder Munitionsmangel spürbar machte und es bedurfte erst verschiedener Kommandogenehmigungen um schießen zu dürfen. Eine Ausnahmeregelung gab es nur bei höchster Gefahr. Nach der Sprengung und somit dem Fall des Col di Lana, am 17. April 1916, wurde die Front auf den, wenige hunderte Meter rückwärts liegenden Sief verlegt, was für die Artillerie defakto von keinerlei Bedeutung war. Ab nun, und das gilt auch für das Jahr 1917, rigelte man die Cima Sief und seinen Frontabschnitt mit Artilleriefeuer fast hermetisch ab.

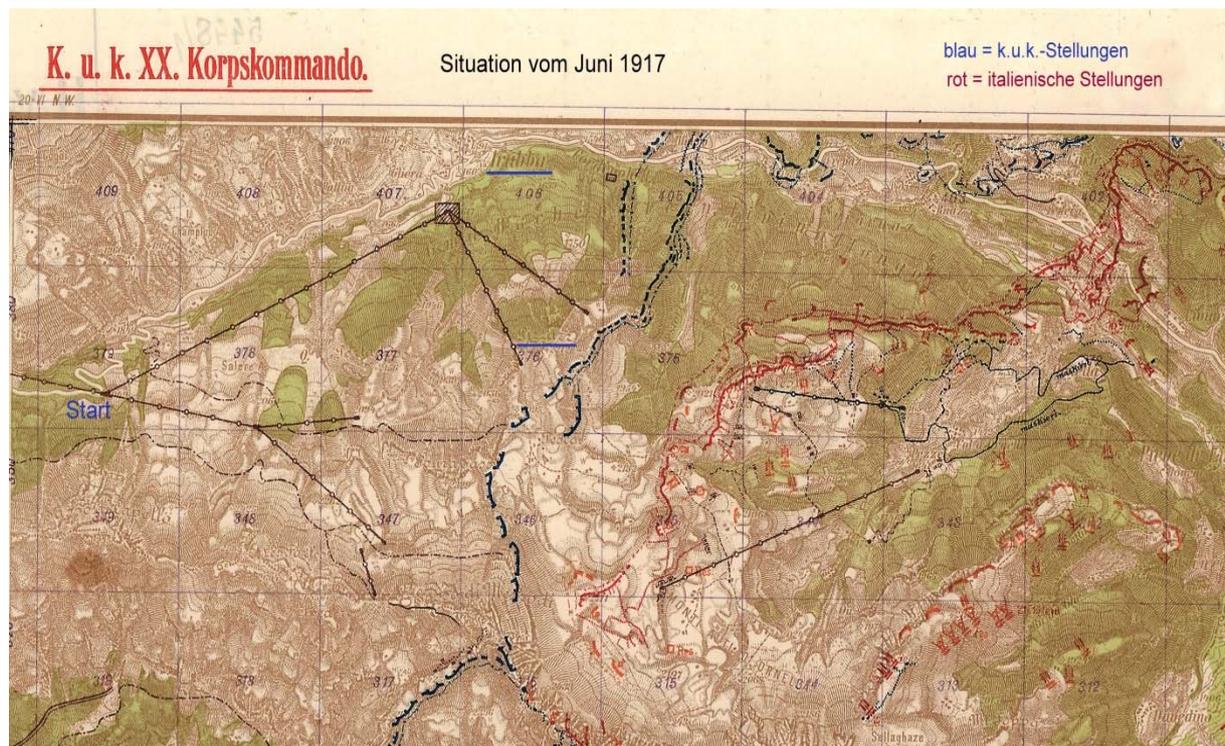


Archiv Mederle, Brixen

Eine seltene Nachtaufnahme des Buchensteiner Gebietes während eines italienischen Angriffes auf österreichische Stellungen unterhalb des Pizzac. In der Bildmitte kann man die aufsteigenden Leuchtraketen zwecks Erhellung des Vorfeldes bestens erkennen.

(1) Porta Vescovo, (2) Pizzac, (3) Sass Ciapel, (4) Sass Becè, (5) Pordoijoch, (6) der zerschossene Hauptort Buchenstein, (7) Am Kamm zwischen Sass di Mezdi und Mesula verlief die ausgesetzte österreichische Gratstellung.

1917:



KA. HVc0638-08 5448-1 September 1917

Auf dieser Kriegskarte sind die Stellungen von Freund und Feind samt k. u. k. Seilbahnen eingezeichnet.

Im Spätherbst, nach der geglückten 12. Isonzoschlacht, setzte man dann den in die Venezianische Ebene zurückflutenden Italienern nach.



Überarbeitung Archiv Mederle, Brixen

Das damalige Frontgebiet heute. --- = der vorgesehene Tourenverlauf